

Das Werk ist ein Gewinn für das Verständnis der heiligen Messe; man sieht, welchen Gewinn die liturgische Bewegung auch hierin der Katechese brachte. Mit wahrem Bienen-eifer sammelte der Verfasser die Literatur dieser vier Jahrzehnte, um zu zeigen, wie das Zusammenwachsen von Messe und Kommunion zustande kam. Nicht nur für den Katecheten wird das Buch Bedeutung haben, sondern vor allem auch für den Jugendseelsorger und Prediger. Führen wir Kinder, Jugend und Erwachsene zum rechten Maßverständnis, sprechen wir nicht von „Oftkommunion“, sondern führen wir die Gläubigen, jung und alt, zur tiefsten Überzeugung, daß Opfer und Kommunion ein Ganzes bilden! Schade ist, daß der Rückblick nur bis 1940 geht. Das Buch erschien doch erst 1959. Man kann nicht sagen, in dieser Zeit sei darüber nichts mehr geschrieben worden. Der Verfasser betont einigemal, daß da und dort die Sache noch in Entwicklung sei. Ich zählte in dieser Zeitperiode von 1940 bis 1959 in den Katechetischen Blättern 47 Artikel, die sich mit diesem Thema befassen. Möge eine Neuauflage, die wir dem Buche wünschen, eine Ergänzung bringen, ein Fortführen bis auf unsere Jahre!

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

An der Schwelle der Reifezeit. Der Abschluß der Kindheit in der katechetischen Unterweisung. Von Joseph Solzbacher. (Schriften zur katechetischen Unterweisung, Bd. 6.) (240.) Düsseldorf 1959, Patmos-Verlag. Kart. DM 9.80.

Gegen den Wunsch nach einem späten Firmalter wendet sich der Verfasser und sagt: „Um das siebte Lebensjahr ist schon eine solche religiös-sittliche und personale Höhe des Kindes erreicht, daß das Sakrament der Buße, der Empfang der Kommunion, aber auch die Gnadenkraft der Firmung viel für es bedeuten können“ (49). Wenn er über die Notfirmung sagt, daß „einigen einfachen Priestern weitgehende Vollmacht zur Spendung der Firmung in Todesgefahr gegeben wurde“, ist dies nicht klar ausgedrückt (49). Wertvoll sind die Winke über das Bußsakrament am Abschluß der Kindheit, über die Erneuerung des Taufversprechens und die kirchliche Glaubensfeier an der Schwelle der Reifezeit (49–72; hierzu 215–228).

Der II. Teil des Buches bringt unter III „Lebenskundliche Katechesen“. Unter Berücksichtigung und Verwendung aller in den einzelnen Lehrplänen über das 8. Schuljahr genannten Aufgaben sind 12 Themen ausgewählt, die aber nicht notwendig als Stundeneinheit betrachtet werden sollen (198). Ursprünglich sollten diese Katechesen ausführlich behandelt werden, doch hätte dies den tragbaren Umfang des Buches gesprengt (199); so wurden sie nur kurz skizziert und im übrigen auf Material des I. Abschnittes des II. Teiles verwiesen, der erst hier zur Sprache kommt. Manche Punkte der einzelnen Katechesen sind wohl zu kurz: in 8 Teilen fand ich nur den Titel oder höchstens 2 Zeilen. Es ist nicht zu verwundern, daß der Verfasser großen Wert auf die Verwendung des Liedes legt, behandelt er doch in Nr. 2 dieser Reihe dieses Thema. Aber manchmal scheint es ein Zuviel zu sein, so wenn in der 11. Katechese, 2. Punkt, 9 Strophen, in der ganzen Katechese deren 12 angegeben sind; in der 12. Katechese zählte ich 6 Strophen (213).

Das Wertvollste am Buche sind die Materialskizzen für je 3 Vorträge für Jungen und Mädchen (98–195), also fast hundert Seiten. Es handelt sich hier nicht um Stundeneinheiten, sondern man findet hier eine Fülle von Bildern, Vergleichen, Veranschaulichungen und Erzählungen, dargeboten von einem Seelsorger, der viel mit der Jugend zu tun und Verständnis für sie hat. Wahrhaft eine „Vorratskammer“ (97), wie man sie kaum anderswo findet! Viel Stoff für Rundgespräche, Gruppenstunden, Heimabende, Schulentlassungstage! Schon bei der Lektüre wird man tief beeindruckt von dem überzeugenden, feurigen Ton, wie ihn die Jugend braucht. Allerdings muß man beachten, daß das Buch nicht für die reife Jugend geschrieben ist, sondern bis zur Reifezeit. Ich ersuchte einen Dekanatsjugendseelsorger um sein Urteil; er sagte: „Sehr praktisch“. Ich kann nur beifügen: Jugendseelsorger, greif zu!

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

Kommunion-Kind. Von Heinrich Kautz. Mit vielen Bildern von Hanns und Maria Mannhart. 10 Folgen zu je 8 Seiten mit Sammelmappe DM 2.20. — In Buchform Halbleinen DM 2.80. Werkblätter zum „Kommunion-Kind“ für Eltern und Erzieher. Donauwörth, Verlag Ludwig Auer, Cassianeum.

Katecheten und Kinder leiden unter der Knappheit des österr. „Katholischen Religionsbüchleins“, was den Erstkommunionunterricht betrifft. Die 10 Folgen des „Kommunion-Kindes“ von Kautz wenden diese Not. Sie bringen packende Bilder und Berichte aus der Heiligen Schrift, praktische Zeichnungen zum liebevollen Nachmalen und kurze Merksätze zum Einprägen, Beispiele aus der Welt der Heiligen, sofort praktisch in die Welt des Kommunion-Kindes übertragen. Sie machen das Kind mit der hl. Messe vertraut, und eine fortlaufende Geschichte sorgt für Spannung. So kann man das Kind hinführen zur liebenden Begegnung mit Christus. Damit

die Eltern die Bemühungen des Katecheten tatkräftig unterstützen können, liegen Werkblätter für Eltern und Erzieher bei.

Mayrhofen i. Zillertal (Tirol)

Josef Sterr

Liturgik

Die Feier der heiligen Eucharistie. Vom Werden und Sinn ihrer liturgischen Form. Von Gustav Kalt. (192.) Luzern-München 1959, Rex-Verlag. Gebunden sfr und DM 8.80.

Sowohl der Priester als auch der Laie, dem das Meßbuch zum lieben Begleiter bei der Opferfeier geworden ist, werden dem Verfasser Dank wissen, daß er die heute erarbeiteten Einsichten über die Gestaltung der römischen Meßfeier (Jungmann, Schnitzler) in knapper und klarer Weise zusammenfaßt. Das Buch gehört als notwendige Ergänzung zum „Schott“. Der Katechet wird sich freuen, aus dem Buch gesunde Nahrung für den Religionsunterricht in der Schule schöpfen zu können, ohne die umfangreichen wissenschaftlichen Werke heranziehen zu müssen. Der ältere Klerus, der in seinen Studienjahren noch nicht Gelegenheit hatte, in den Vorlesungen den heutigen Stand der Liturgik kennenzulernen, kann das Versäumte aus diesem Buche nachholen. Es ermöglicht uns, allmählich die Augen zu öffnen „für die durch die Taufe bewirkte und durch die Eucharistie genährte Lebensgemeinschaft der Erlösten“ (S. 183). Seite 185 oben sollte die heute geltende Ausnahme in Klammern beigelegt werden, daß am Gründonnerstag trotz des Gloria die Messe mit „Benedicamus Domino“ geschlossen wird.

St. Ottilien (Oberbayern)

Erhard Drinkwelder O.S.B.

Die Wochentage im Erlebnis der Ostkirche und des christlichen Abendlandes. Von Georg Schreiber. (Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Band 11.) (283.) Köln und Opladen 1959, Westdeutscher Verlag. Leinen DM 23.—.

Der angesehene Münsterer Gelehrte gibt uns in seinem Buch eine tiefeschürfende und weit ausholende Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der 7 Wochentage in liturgischer, brauchtumsmäßiger und rechtshistorischer Beziehung. Uns interessiert vor allem der liturgische Gehalt der Septimana.

Die Wochentage sind im Mittelalter durch bestimmte, auf sie fallende Votivmessen charakterisiert. Der Sonntag, vom Anfange an der Auferstehung Christi geweiht, erhielt im Mittelalter eine stark trinitarische Prägung. Die Dreifaltigkeitsmesse wurde lange vor Einführung des Dreifaltigkeitsfestes (1334) als Votivmesse im frühen Mittelalter gefeiert. Der Montag galt im Mittelalter dem Totengedenken; daher die missa de requie. Auf den Dienstag fielen die Votivmessen des hl. Joannes Baptista, der hl. Anna, des hl. Josef und des hl. Antonius. Wenn der Autor auf Seite 123 sagt, daß in den Niederlanden am Dienstag die Hochzeiten sehr beliebt sind, so möchte ich dasselbe auch für das bayerische Oberösterreich nachtragen. Der Mittwoch hatte die Votivmessen de spiritu sancto und de pace. Erst später kam die Votivmesse in hon. St. Josephi hinzu. Der Donnerstag unterliegt, wie Schreiber sagt, im Mittelalter verschiedenen kulturellen Einflüssen. Anfangs feierte man die missa de caritate und contra tentationes carnis; erst im 13. Jahrhundert bekam der Donnerstag ein besonderes eucharistisches Gepräge. An Stelle der früheren Votivmesse de caritate trat die missa de corpore Christi. An diesem Tage wurden auch die sogenannten Engelämter coram exposito gefeiert. Woher dieser Name kommt, ist nicht klar (S. 155). Ich möchte bemerken, daß im oberösterreichischen Innviertel die Rorateämter auch Engelämter heißen und meines Erachtens der Name hier von dem Evangelium der Roratemesse (Lk 1, 26–39) herrührt. Der inhaltsreichste Tag der Woche ist in jeder Hinsicht der Freitag. Auf ihn fallen ideelle Strahlen vom Karfreitag. Als Votivmesse wurde die missa de cruce genommen. Der Samstag führte die Votivmesse zu Ehren der Muttergottes. Schließlich wurden auch die Heiligenfeste als Votivmessen auf bestimmte Tage der Woche verwiesen. So wurde der hl. Stephanus dem Donnerstag zugeteilt.

Das Buch hält ein hohes Niveau. Der Autor verfügt über ein reiches Quellenmaterial und zieht auch eine ausgedehnte Literatur heran. Die Diktion ist vornehm. Das Buch kann allen liturgisch Interessierten und Freunden der Kulturgeschichte bestens empfohlen werden.

Schwanenstadt (OÖ.)

Dr. Franz Neuner

Ordenswesen

De Vocatione religiosa et sacerdotali. Von P. Ladislaus R. Ravasi. (272.) Mediolani-Romae 1957, Edizioni Fonti Vive.

Da der Priesterberuf nur im letzten Kapitel (und auch hier nur sehr kurz) behandelt wird, trägt das vorliegende Werk seinen Doppeltitel etwas zu unrecht. In weitausholender Art gibt der